

öffentliche Darbietung noch einer nähern Durchsicht bedarf, so kann ich nur mit Zufriedenheit diese einst mir zgedachte Aufgabe in andre gute Hand gelegt sehen, welche dabei nicht minder, als die meinige es würde gewesen sein, durch tiefe Anerkennung und Verehrung geleitet sein wird.

Zu jedem Beirathe gern erbötig, kann ich eine Andeutung schon jetzt nicht unterdrücken. Elisabeth von Stägemann gehört unstreitig zu den Edelsten und Schönsten ihres Geschlechts; aber der Glanz und die Würde einer solchen Erscheinung stellt sich in ihren vereinzelt Strahlen nur unvollkommen dar, man sollte diese möglichst in gemeinsamer Wirkung vereinigt sehen. Das vorliegende literarische Erzeugniß ist nur solch einzelner Strahl, er kommt unverkennbar aus einer reinen und schönen Seele, aber die volle Macht und Wirkung derselben vermag er nicht auszudrücken, hierfür müßten noch andre Lichtpunkte sich anschließen. Wie günstig wäre es in diesem Betracht, wenn dieser Gabe sich die herrlichen Gedichte Stägemann's unmittelbar anreihen dürften, und nicht nur diese, sondern auch die merkwürdigen Freundschaftsbriefe, welche in seiner frühen Jugend Geng an die edle Frau gerichtet hat und die bisher noch nicht vollständig mitgetheilt worden sind! Dann würde das schöne Bild erst in seiner wahren Beleuchtung stehen. Wiefern dies zu bewirken sein kann, muß ich Ihrem Ermessen und Unternehmen anheimstellen; doch jedenfalls mögen Sie, wenn ein so schönes Ganze noch versagt bleiben müßte, Ihrerseits mit dem reichen Beitrage nicht säumen, der Ihnen besonders überwiesen worden!" Und dieser Zeitpunkt wird nach dem Willen der Verklärten bald eingetreten sein, und außer dem vorliegenden Manuscript ist noch andres reiches Material so wohl in ihren selbst geschriebenen